Pierre Gauchat

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **51 (1956)**

Heft 1

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

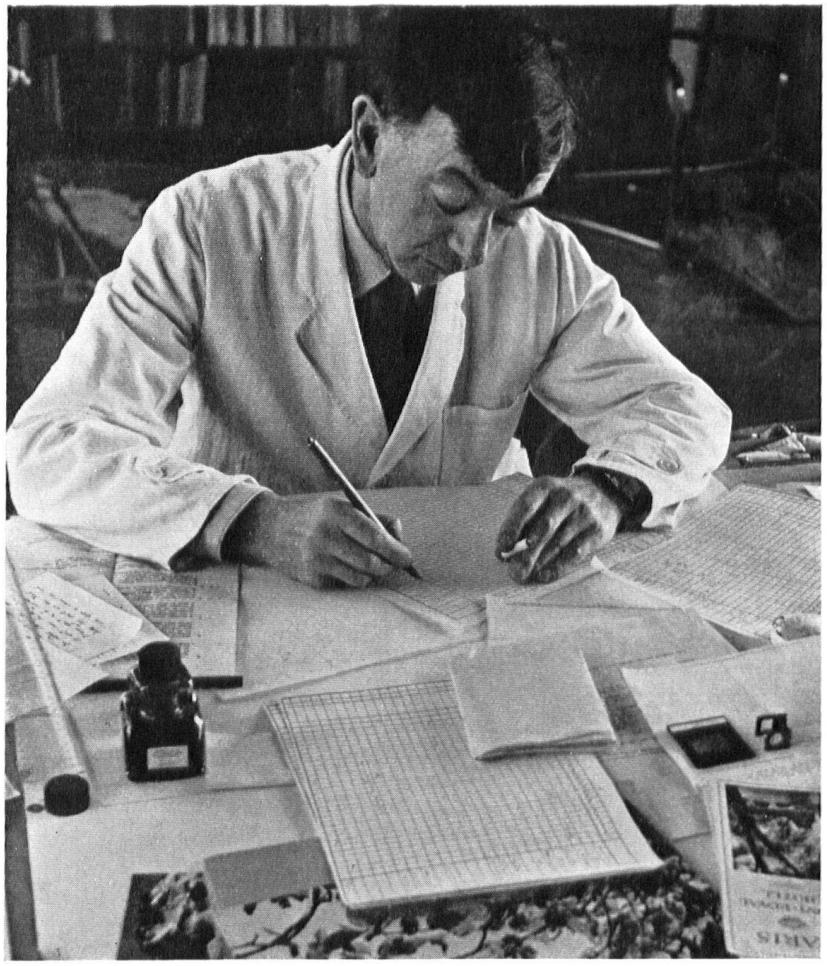
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Pierre Gauchat †



Spät können wir hier Abschied nehmen von dem feinsinnigen Künstler, der unsere Zeitschrift in den letzten anderthalb Jahrzehnten gestaltet und ihre äußere Erscheinung bestimmt hat. Die Zusammenarbeit des Heimatschutzes mit Pierre Gauchat begann in den Jahren der schweizerischen Landesausstellung. Er war es, der den Saal des Heimat- und Naturschutzes auf der Höhenstraße und den sinnbildlich gewordenen Schandpfahl des Ungeschmacks geschaffen hat. Der damals schon hoch angesehene Künstler – er hatte eben das im ganzen Lande angeschlagene Ausstellungsplakat geschaffen – zeigte dabei soviel inneres Verständnis für die Aufgaben des Heimatschutzes, daß wir, als kurz nach Kriegsbeginn die Schriftleitung änderte, nicht zögerten, ihm auch die graphische Neugestaltung unserer Zeitschrift anzuvertrauen. Im Jahre 1940 hat Pierre Gauchat unserem »*Heimatschutz*« die heute allen Lesern vertraut gewordene Form gegeben und die lange Reihe der seither erschienenen Hefte mit immer gleicher Sorgfalt gepflegt. Wenn unsere Zeitschrift heute Ansehen genießt, verdankt sie das nicht zuletzt auch ihrer neuzeitlich-gediegenen Darbietung.

Wir durften stolz darauf sein, daß Pierre Gauchat uns seine Kunst zur Verfügung stellte. Im Augenblick, als er sich dazu entschloß, war das nicht selbstverständlich. Vielen neuzeitlichen Künstlern erschien der Heimatschutz damals eher als ein Verein geistig Zurückgebliebener. Um so schöner kennzeichnet es Pierre Gauchat, daß er sich nicht scheute, sich öffentlich mit uns zu verbinden. Wo er mit seiner Kunst helfen und dienen konnte, hielt er nicht zurück. Seine Mitarbeit an unserer Zeitschrift war jedoch weit mehr als ein äußerlich wohlgefälliges Ordnen der ihm in die Hand gelegten Bilder und Texte. Bevor er mit seiner Arbeit begann, arbeitete er die darzustellenden Fragen durch, nahm zu ihnen Stellung und bemühte sich, ihren geistigen Gehalt bildhaft zu sehen. Die Beratungen mit ihm und die aus ihnen sich ergebende Wahl der Bilder, ihr Schnitt, ihre sich steigernde oder den Kern der Sache umkreisende Anordnung wurden von selbst zu klärenden Zwiegesprächen bester Art. Nicht nur an seine eigene Arbeit, auch an den Heimatschutz stellte Pierre Gauchat hohe Anforderungen, und manches Gutgemeinte, doch mit wenig Können Getane hat nie das Licht der Öffentlichkeit erblickt, weil er es mit seinem sicheren Auge für das Wesen aller Künste und damit auch der Architektur als zu unbedeutend erkannte. »Das ischt nid guet, das törfed Si nid bringe«, und mit weiteren zwei Sätzen sagte er, weshalb. Pierre Gauchat wollte nicht nur eine gute Zeitschrift, sondern vor allem auch einen guten, seiner Aufgabe gewachsenen Heimatschutz. So war er uns im doppelten Sinne ein selten wertvoller Mitarbeiter.

Pierre Gauchat hat nie an einer Jahresversammlung teilgenommen, still hielt er sich im Hintergrund und war doch geistig in jedem Hause, wohin unsere Zeitschrift gelangt, gegenwärtig. Lautlos ist er von uns gegangen Um seine schwankende Gesundheit zu stärken, wollte er den Winter in Ägypten verbringen. Dort hat ihn nächtlicherweile ein Schlagfluß, ohne daß er dessen inne wurde, ins Jenseits getragen.

Was die schweizerische Graphik an Pierre Gauchat verloren hat, haben andere mit treffenden Worten gesagt. Sein letztes, für unser Volk wohl bedeutungsvollstes Werk, der Satz neuer Banknoten, der hinter den eben in den Verkehr eintretenden schon bereit steht, wird erst in späteren Jahren bekannt werden und nochmals von dem eigenwilligen Künstler reden machen. Pierre Gauchat läßt uns nicht unbeholfen zurück. Sein jüngerer Mitarbeiter, Karl Mannhart, den er in langen Jahren herangebildet hat, wird seine Arbeit fortführen. Auch er wird ein verstehender und könnender Diener an unserer Sache sein. Pierre Gauchat, dem allzu früh dahingeschiedenen Freunde des Heimatschutzes danken wir für seine Kunst und seine Treue. *L.*

Né à Zurich en 1902, Pierre Gauchat était le fils d'un illustre savant né aux Brenets, auquel les Suisses Romands doivent la publication du Glossaire de leurs patois. Aussi modeste qu'était son père, notre ami ne se montrait pas. Il travaillait pour nous. Dessinateur et maître en art graphique, nous lui devons la forme impeccable de la revue «Heimatschutz». Il n'est pas un fascicule qu'il n'ait mis en pages, pour qu'elle soit digne de sa belle cause. Il a donné l'exemple. Parti en vacance pour l'Egypte, il y est demeuré.